

Schwerpunkt: Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Transformation

Bio setzt sich durch

Bio-Unternehmer treten an, um Landwirtschaft, Lebensmittelherstellung und Handel sowie die Art, wie wir essen, zu verändern. Neben der Wissenschaft, den Kunden, Umweltschützern, Ökonomen oder Thinktanks etabliert auch die Politik Öko immer stärker als Lösung für eine enkeltaugliche Land- und Ernährungswirtschaft. Der Grund dafür ist simpel: Bio setzt sich durch, weil es funktioniert.

„Ökologische Landwirtschaft hat ihr Nischendasein verlassen“. Das stellt die DZ Bank in einer Branchenanalyse fest. Die Ökonomen sehen bei Bio vor allem eine Stärke, die der Sektor sonst kaum vorzeigen kann: „dynamisches Wachstum“. Das ist – bei allen Herausforderungen, welche die Branche nach innen und außen zu meistern hat – ein großer Erfolg. Denn jeder Hektar, den Bauern in Deutschland, Albanien oder Pakistan ökologisch bewirtschaften, schützt Wasser und Bienen, Böden und Klima. Jedes Lebensmittel, welches ökologisch hergestellt wird, bewahrt Mensch und Natur vor umstrittenen Zusatzstoffen und Gentechnik. Und jedes Bio-Produkt, für das die Unternehmen einen guten Preis bekommen, stärkt Betriebe hier und anderswo.

Die transformative Kraft, die Bio über die letzten Dekaden entwickelt hat, resultiert aus ökologischen und ökonomischen Vorzügen, die im System angelegt sind: Wirtschaften im Einklang mit den natürlichen Ressourcen, hocheffizient und nachhaltig. Wie leistungsfähig die Ökologische Landwirtschaft ist, koloriert aktuell die bisher wohl umfassendste Studie ihrer Art. Die Auswertung hunderter Forschungsergebnisse aus den letzten 30 Jahren durch das staatliche Thünen-Institut zeigt: Bio hat beim Gewässer-, Boden und Klimaschutz, in Sachen Artenvielfalt und Ressourceneffizienz klar die Nase vorn und gilt zu Recht als ein Schlüssel auf dem Weg zu einem nachhaltigen Landwirtschaftssystem.

Transformation braucht vor allem eins: Macher. Doch auch die werden immer mehr. Angefangen bei den Kunden, die stetig stärker zu Öko greifen, über innovative Unternehmer, die in Landwirtschaft, Herstellung und Handel neue Wege gestalten bis hin zu visionären Menschen in Politik und Verwaltung, die das Bio-Potenzial erkennen und nutzen.

Auch die Bürger engagieren sich in der Stadt und auf dem Land und nehmen den ökologischen Umbau in ihren Kommunen einfach selbst in die Hand, beispielsweise mit Ernährungsräten. Die Gemeinden wagen es auch deshalb immer öfter selbst, ihre öffentliche Verpflegung auf Bio umzustellen oder Kooperationen mit regionalen Bio-Bauern zu knüpfen. Nach Kopenhagen, wo inzwischen 90 % der Außer-Haus-Verpflegung Öko ist, startet aktuell auch Berlin mit einer Bio-Offensive. Auch Öko-Modellregionen liefern in Bayern, Hessen und Baden-Württemberg Impulse, damit sich Bio-Bauern und die lokale Ernährungswirtschaft besser vernetzen können. Parallel dazu wächst das Netzwerk der Bio-Städte in Deutschland und Europa. Und Großdemonstrationen, wo sich zehntausende Ernährungsbewegte und Lebensmittelunternehmer gemeinsam mit Bauern für eine enkeltaugliche Agrarpolitik einsetzen, zeigen wie Volksbegehren: Die Gesellschaft ist nicht nur bereit für eine Transformation, sondern fordert die Politik entschieden zum Handeln auf.

